

leger wollen ungehindert unternehmen, was ihnen gut dünkt, das wird ihnen niemand wehren, sie wollen aber auch die in ihrem Geschäfte unvermeidlichen Mißgriffe und deren hin und wieder üble Resultate nicht wie früher geduldig ertragen, sondern sie wollen ungestört das, was ihnen nicht schnell genug gangbar erscheint, sofort zu veräußern suchen, und dabei den Grundsatz der erste Verlust ist der beste befolgen!

Der Sortimentler hingegen sieht in diesem Verfahren ein mehr oder minder schnelles, jedenfalls ziemlich sicheres Untergraben seiner Existenz und sucht sich gerade durch jene Polemik so gut zu wehren als er kann, und das Uebel wenigstens zu mindern.

Wäre diese in neuer Zeit so sehr in Anspruch genommene freie Disposition eine das Wesen des deutschen Buchhandels wirklich begründende; so müßte es auffallen, daß gerade die bedeutendsten Verleger früherer Jahre sich derselben gleichsam freiwillig begeben hätten oder nur in höchst seltenen Fällen davon Gebrauch machten. — Allerdings fehlt es auch in jenen Zeiten nicht an Beispielen, daß sich Geschäftsgenossen, welche sich nicht anders zu helfen vermochten, Verlagsvorräthe loszuschlagen, wenn anders noch ein Käufer möglich war. Jetzt ist dieß anders und man sieht Firmen mit sogenannten en gros Verkäufen beschäftigt, denen man dieses noch vor wenig Jahren nicht zugetraut hätte, und deren äußerer Geschäftszustand noch lange nicht auf die Nothwendigkeit solches Verfahrens hinweist.

Was soll nun der Sortimentler thun? — Schweigen und dulden nach Ansicht des Verf. in Nr. 106? — Das ist wohl etwas viel gefordert! — Wie wenig ist ihm ja überhaupt damit gestattet, seinem Unmuthelust zu machen, seine Klagen anbringen zu können! In der That, es ist eine schwere Frage, die seine Zukunft betrifft, und noch schwerer sie genügend zu beantworten. — Er sieht mit Schmerz beinahe täglich, wie sein Geschäft mehr und mehr durch diese gerühmte freie Disposition gestört und untergraben wird, wie zuweilen selbst von seinem immer kleiner sich gestaltenden Kauf-Publikum seine Rechtlichkeit bezweifelt wird, wenn er heute zu einem Preise verkauft, der morgen öffentlich vernichtet wird, er bemerkt sorgenvoll wie schwer, oft unmöglich es ihm gelingt seine Verbindlichkeiten zu erfüllen und dabei Lebensucht für sich und die Seinigen redlich zu bestreiten und er soll schweigen und dulden? — Gelingt es endlich den immer rastloseren Bestrebungen in einigen Jahren jenes Prinzip der Willkühr im Buchhandel zu befestigen, zur Norm zu erheben, dann bedarf es keiner Sortimentler mehr, welche die Lasten aller Art, die auf ihrem mühsamen Broderwerbe ruhen, zu tragen geneigt sind, dann kann Gevatter Schneider und Handschuhmacher, Gewürz- und Käsekrämer sich so nebenbei mit Bücher-Verkauf beschäftigen und speculiren auf en gros Käufe bei der allezeit fertigen und zunehmenden Production.

Also Polemik, in diesen Sachen wenigstens für die jetzt noch lebenden Sortimentler; ihre Race wird ja doch einmal aussterben! Sie mögen sich wehren und helfen und glanzvoll oder still untergehen, wie es sich gerade trifft!

Kassandra.

Neueste Industrie im Verlagsbuchhandel und ihr Inhalt durch den Sortimentersbuchhandel.

Hr. Brockhaus klagt irgendwo über die immer mehr überhand nehmende Nachäfferei im Buchhandel, und mit vollem Recht, denn sobald irgend ein Artikel zu Markt gebracht wird, der durch die Fürsorge und den großen Geldaufwand seines Verlegers sich nur einigermaßen der Gunst des Publikums erfreut, fehlt es an Nachahmungen nicht, die dann ohne alle Rücksicht auf die Größe des kaufenden Publikums unternommen werden, und in der Regel auch ohne allen Gewinn für die Litteratur, und nichts als ein eilfertig zusammengetragenes Sammelsurium sind. Um nur ein Beispiel anzuführen: Schreiber dieses entdeckte zufällig in einer verbreiteten Encyclopädie, daß dem Professor Carl Fried. Eichhorn, Verfasser der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, auch die Autorschaft des Drama: Chrimhilde, und einer mathematischen Abhandlung zugeschrieben wird; Arbeiten, die das Eigenthum zweier Brüder Eichhorn sind, welche 1824 in Göttingen studirten.

So lassen sich wohl noch Beispiele in Menge auffinden. Auch Hr. Volkmar hat kürzlich Proben anderer Art mitgetheilt.

Was aber zunächst für den Buchhandel Nachtheiliges aus den unzähligen Nachahmungen entsteht, ist die schnelle Preisherabsetzung von neuen Büchern. Diese drückt den Sortimentershandel am meisten; aber er hat zugleich selbst die wirksamsten Mittel in Händen, diesen usus abzuschaffen, und diese sind: sich nur für diejenigen neuen Erscheinungen vorzugsweise zu verwenden, von denen zu hoffen ist, es werde ein Absatz erzielt, der es nicht nöthig macht, sobald an Herabsetzung des Preises zu denken. Dies zu ermitteln, ist dem erfahrungreichen Buchhändler nicht so schwer, und übernimmt er es, den Käufer bei der Wahl literarischer Produkte zu leiten, so wird auch für ihn der Gewinn nicht ausbleiben.

Die schlechte Waare und das zuviel, ohne alle Rücksicht auf möglichen Absatz, müßten bald aufhören, und nicht allein Production und Absatz zu einem natürlichen Verhältniß zurückgebracht werden, sondern es stünde den gehaltvollen und nützlichen Schriften noch eine größere Verbreitung bevor; denn das Publikum würde seltner getäuscht und deshalb mehr Lust zum Ankauf von Büchern bekommen. Hier ist natürlich nur die Rede von der allgemeinen Litteratur und was etwa von der wissenschaftlichen im weitern Sinne dazu gehört, weil vorzugsweise damit auf Absatz beim größern Publikum speculirt wird, und die besprochenen Manipulationen hauptsächlich in diesem Zweige der Litteratur angewendet werden.

Wenn auch nicht vollständige Abhülfe durch diesen Vorschlag erlangt werden kann, so würde seine Anwendung doch nicht ohne Nutzen für den Buchhandel bleiben.

Eine Buchhandelschule, namentlich nach der Idee des Hrn. F. Perthes, würde freilich diesen Mißstand und noch viele andere im Verlauf der Zeit schneller beseitigen helfen, als Mancher wohl glaubt.

M. K.